

2

Das Krankenhaus der Zukunft – Flexibel, vernetzt und am Patienten orientiert

Andreas Schlüter und Nina Burgold

Es ist der 10. Dezember 2035. Herr Müller, 62 Jahre alt, lebt in Datteln, einer Stadt im Ruhrgebiet. Seit einigen Wochen spürt er wiederholt leichte Herzbeschwerden. Diese Symptome sind nicht akut lebensbedrohlich, doch ausreichend beunruhigend, um eine gründliche medizinische Untersuchung einzuleiten.

Früher war der Weg eines Patienten wie Herrn Müller durch das Gesundheitssystem oftmals langwierig und fragmentiert: Zunächst bedeutete es wochenlanges Warten auf einen Termin beim Hausarzt, gefolgt von einer Überweisung ins Krankenhaus und erneut langen Wartezeiten in der Aufnahme. Dabei gingen Informationen oft verloren, Patienten mussten ihre Unterlagen selbst von Termin zu Termin transportieren und die Kommunikation zwischen verschiedenen Fachbereichen war unzureichend. Solche Erfahrungen prägten das Bild eines Systems, das überlastet und unübersichtlich wirkte.

Heute ist dieses Szenario Vergangenheit. Herr Müller öffnet die digitale Gesundheitsplattform der Knappschaft Kliniken auf seinem Smartphone und erhält sofort einen Termin für eine Untersuchung – noch am selben Tag. Wenig später trifft er auf dem Marktplatz ein, wo ein modernes Gesundheitsmobil der Knappschaft Kliniken auf ihn wartet. Das Fahrzeug, ausgestattet wie ein vollwertiges, mobiles Gesundheitszentrum, bietet alles, was für eine umfassende Untersuchung notwendig ist: hochentwickelte Diagnosetechnologien, digitale Schnittstellen und die Möglichkeit, telemedizinische Konsultationen in Echtzeit zu integrieren.

Vor Ort wird ein Elektrokardiogramm durchgeführt, und sämtliche Laborwerte werden umgehend analysiert. Die Ergebnisse fließen direkt in die elektronische Patientenakte ein und stehen den behandelnden Fachärzten unmittelbar zur Verfügung. Dank einer telemedizinischen Zweitmeinung eines Kardiologen aus einem spezialisierten Zentrum wird Herr Müllers Fall in Echtzeit besprochen und direkt weiterverfolgt.

Am nächsten Morgen erhält Herr Müller eine Behandlung im spezialisierten Herzzentrum der Knappschaft Kliniken. Dank der neuesten Kathetertechnik und robotergestützten Präzision wird der Eingriff minimal-invasiv durchgeführt. Nach wenigen Tagen kehrt er mit einem digitalen Therapieplan nach Hause zurück, der ihn in ein wohnortnahes Präventions- und Nachsorgeprogramm integriert. Dieses Programm wird ihm helfen, langfristig seine Gesundheit zu erhalten und Rückfälle zu vermeiden. Ein Teil des Präventions- und Nachsorgeprogramms ist eine intelligente Uhr, die Herrn Müller fortlaufend in seinem Gesundheitsprozess unterstützt. Die Uhr misst regelmäßig seine Herzfrequenz, den Blutdruck sowie andere wichtige Vitalwerte und sendet diese in Echtzeit an die Ärzte der Knappschaft Kliniken. So sind die behandelnden Fachärzte stets über seinen Gesundheitszustand informiert, auch wenn er sich zu Hause und nicht im Klinikumfeld befindet. Sollte die Uhr Auffälligkeiten registrieren, etwa ungewöhnliche Schwankungen bei den Herzwerten, wird automatisch eine Kontaktaufnahme durch das medizinische Team der Knappschaft Kliniken initiiert. Dies ermöglicht eine sofortige Rücksprache mit den Ärzten, die gegebenenfalls eine Anpassung der Therapie oder weitere diagnostische Maßnahmen einleiten können – alles in Echtzeit, ohne zusätzliche Wartezeiten oder Bürokratie.

Der Fall um Herrn Müller ist keine Vision der fernen Zukunft, sondern beschreibt den Wandel, den das Krankenhaus bereits heute durchlebt – denn das Krankenhaus ist längst nicht mehr nur ein isolierter Ort für Akutbehandlungen. Vielmehr ist es Teil eines vernetzten, intelligenten Gesundheitsnetzwerks, das Prävention, Akutversorgung und Nachsorge miteinander verbindet. Digitale Schnittstellen, mobile Lösungen und telemedizinische Betreuung ergänzen die spezialisierte stationäre Medizin, um ein effizientes, flexibles und nahtloses Versorgungssystem zu schaffen. Das Krankenhaus bleibt weiterhin das Rückgrat der Gesundheitsversorgung – jedoch in einer neuen Rolle: vernetzter, flexibler und näher am Patienten.

2.1 Der Wandel im Gesundheitswesen – Vom Akutort zum Lebenszentrum

Das Gesundheitswesen befindet sich schon jetzt in einem tiefgreifenden Wandel, der durch eine Vielzahl von Faktoren vorangetrieben wird. Technologischer Fortschritt, demografische Veränderungen, Fachkräftemangel, politische und gesellschaftliche Anforderungen sowie neue Erwartungen der Patienten an die Gesundheitsversorgung sind nur einige der zentralen Einflussgrößen, die den Bedarf an flexiblen, vernetzten und nachhaltigen Versorgungslösungen steigern. Die traditionellen Modelle der Gesundheitsversorgung stoßen zunehmend an ihre Grenzen und müssen an die Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft angepasst werden.

Ein wesentlicher Aspekt dieses Wandels ist die Veränderung des Verständnisses von Krankenhäusern und deren Rolle im Gesundheitsökosystem. Was früher als reine Akutversorgungseinrichtung galt, wird zunehmend als flexibles Gesundheitszentrum verstanden, das den Patienten über die gesamte Lebensspanne hinweg begleitet – von der Prävention über die Behandlung akuter Erkrankungen bis hin zur Rehabilitation und Nachsorge. Dabei spielt auch die demografische Entwicklung eine entscheidende Rolle, da inzwischen mehr als 5,7 Millionen Menschen in Deutschland als pflegebedürftig gelten.¹ Dies verschiebt den Fokus von akuten Behandlungen hin zu einer ganzheitlichen Betreuung, die alle Phasen der Gesundheitsversorgung umfasst.

1 Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024): Pflegebedürftige in Deutschland am 15. Dezember 2023 – Ergebnisse der Pflegestatistik 2023. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/12/PD24_478_224.html



In diesem neuen Paradigma wird das Krankenhaus nicht mehr ausschließlich als Institution zur Behandlung von Krankheiten und Notfällen betrachtet, sondern als ein zentraler Akteur in einem vernetzten Versorgungssystem, das den Patienten individuell und ganzheitlich betreut. Dieses System erfordert eine Erweiterung der Krankenhausfunktionen über die stationäre Versorgung hinaus und die Integration von mobilen und ambulanten Gesundheitslösungen, um der wachsenden Nachfrage nach flexiblen und wohnortnahen Angeboten gerecht zu werden. Die Gesundheitsversorgung muss daher zunehmend dezentralisiert werden, um den Patienten dort zu erreichen, wo er lebt und arbeitet. Gleichzeitig bedarf es einer Zentralisierung und Spezialisierung der Spitzenmedizin, um Fachkompetenz in Form von Exzellenzzentren zu bündeln. Diese Zentren garantieren eine hochqualifizierte, fachlich spezialisierte Versorgung, die im gesamten Netzwerk zugänglich ist und so eine effiziente und zielgerichtete Behandlung ermöglicht.

Der Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen wird durch die konsequente Nutzung neuer digitaler Technologien, evidenzbasierter Medizin und künstlicher Intelligenz vorangetrieben. Diese Technologien ermöglichen es, ambulante und stationäre Versorgungsstrukturen miteinander zu verschmelzen, um eine nahtlose, kontinuierliche und qualitativ hochwertige Betreuung zu gewährleisten. Digitale Gesundheitslösungen, die in Echtzeit Gesundheitsdaten verarbeiten und weitergeben, sowie KI-gestützte Systeme, die zur präzisen Diagnostik, Therapieplanung und Prognose eingesetzt werden, bilden die Grundlage für eine individualisierte Patientenbetreuung. Diese datenbasierte Medizin ermöglicht es, klinische Entscheidungen auf der Grundlage umfangreicher, evidenzbasierter Daten zu treffen, wodurch die Behandlungsqualität und die Patientensicherheit signifikant verbessert werden. Darüber hinaus bieten hybride Versorgungsmodelle, die stationäre und ambulante Behandlungselemente miteinander effektiv kombinieren, eine flexible und bedarfsgerechte Versorgung, die es ermöglicht, den Patienten über den gesamten Verlauf seiner Erkrankung hinweg optimal zu unterstützen. Durch die Integration von KI und datengetriebenen Ansätzen können Behandlungspläne kontinuierlich angepasst und optimiert werden, was zu einer verbesserten Präzision und Effektivität der medizinischen Versorgung führt.

In diesem intelligenten Netzwerk von Gesundheitsdiensten, das auf Interoperabilität und Kommunikation zwischen verschiedenen Akteuren setzt, wird der Patient nicht nur behandelt, sondern aktiv in seine eigene Gesundheitsversorgung eingebunden. Die Verbindung von Prävention, Akutversorgung und Nachsorge in einem solchen System ermöglicht es, Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen, schnelle Eingriffe zu leisten und eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität zu erzielen.

2.2 Ambulante Versorgung – Flexibilität als Schlüssel

Die zunehmende Ambulantisierung ist ein zentrales Element der Transformation im Gesundheitswesen. Sie markiert den Übergang von der traditionellen stationären Versorgung hin zu flexibleren, effizienteren und patientenorientierteren Modellen, die es ermöglichen, immer mehr medizinische Eingriffe außerhalb des stationären Rahmens durchzuführen. Allein im Jahr 2023 wurden mehr als 575 Millionen Behandlungsfälle in der vertragsärztlichen Versorgung dokumentiert, was unterstreicht,

wie stark sich die medizinischen Leistungen in den ambulanten Bereich verlagern.² Diese Entwicklung stellt nicht nur eine Reaktion auf die steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen dar, sondern ist auch eine notwendige Anpassung an die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen sowie an die Herausforderungen eines überlasteten Gesundheitssystems.

Der Wandel hin zu einer ambulanten Versorgung erfordert grundlegende Veränderungen in der Struktur und Organisation von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen. Krankenhäuser müssen sich von der Vorstellung lösen, dass alle medizinischen Eingriffe eine stationäre Aufnahme erfordern, und stattdessen beginnen, ihre Ressourcen gezielt für komplexe, intensivmedizinische und spezialisierte Behandlungen bereitzustellen. Gleichzeitig müssen sie in der Lage sein, eine breite Palette von ambulanten Gesundheitsdiensten niedrigschwellig anzubieten, die eine schnelle, effiziente und komfortable Versorgung der Patienten gewährleisten. Dabei spielt die Digitalisierung eine immer zunehmendere Rolle. Im Jahr 2024 wurden in Deutschland rund 2,7 Millionen Videosprechstunden durchgeführt, was den Wandel hin zu einer zunehmend digitalen, ortsunabhängigen Patientenbetreuung sichtbar macht.³ Dies erfordert eine verstärkte Integration digitaler Technologien, um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Versorgungsebenen zu optimieren und den Patienten eine nahtlose, kontinuierliche Betreuung zu bieten.

Die Vorteile der Ambulantisierung sind vielschichtig und zahlreich. Für Patienten bedeutet sie eine erhebliche Reduktion von Belastungen und Unannehmlichkeiten, die mit einem stationären Aufenthalt verbunden sind. Ambulante Eingriffe sind in der Regel weniger invasiv, führen zu kürzeren Erholungszeiten und ermöglichen eine schnellere Rückkehr in den Alltag. Damit wird nicht nur das Wohlbefinden der Patienten gesteigert, sondern auch ihre Lebensqualität nachhaltig verbessert. Zudem reduziert die Ambulantisierung die Notwendigkeit längerer Krankenhausaufenthalte, was sowohl die Belastung der Patienten verringert als auch die Effizienz des Gesundheitssystems insgesamt steigert. Gleichzeitig verändert sich das Versorgungsgefüge, insbesondere in der hausärztlichen Versorgung ist der Anteil der über 59-Jährigen besonders hoch.⁴ Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie dringend neue Modelle erforderlich sind, um die medizinische Versorgung im Land langfristig sicherzustellen.

Für das Gesundheitssystem bedeutet die Ambulantisierung eine erhebliche Entlastung der stationären Kapazitäten. Krankenhäuser können ihre Ressourcen somit auf komplexere und hochspezialisierte Fälle konzentrieren, während ambulante Versorgungszentren einen Großteil der Routinebehandlungen übernehmen. Nach aktuellen Berechnungen lassen sich durch ambulante Operationen jedes Jahr mehrere Milliarden Euro an stationären Behandlungskosten vermeiden, was erhebliche Spielräume für Investitionen in Prävention, Pflege und Weiterbildung eröffnet.⁵ Dies führt zu einer besseren Auslastung der Ressourcen und trägt damit zu einer insgesamt effizienteren und zielgerichteteren Patientenversorgung bei.

2 Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (Zi) (2025): Trendreport Versorgung 2025 – Ambulante Behandlungsfälle 2023. https://www.zi.de/fileadmin/Downloads/Service/Publikationen/2024-06-21_TrendReport_2023-Q4__002_.pdf

3 Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (Zi) (2025): Telemedizin in der Regelversorgung – Videosprechstunden 2024. <https://www.zi.de/das-zi/medien/medieninformationen-und-statements/>

4 Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) (2024): Vertragsärztliche Versorgung 2023 – Altersstruktur der Hausärztinnen und Hausärzte. <https://www.kbv.de/infothek/zahlen-und-fakten/gesundheitsdaten/alter-und-geschlecht>

5 Deutsches Ärzteblatt (aerzteblatt.de) Report: Ambulantisierungspotenzial von Akutkrankenhäusern <https://www.aerzteblatt.de/archiv/ambulantisierungspotenzial-von-akutkrankenhausern-a2f5f593-15df-46ba-9649-3333772455ca>

2.3 Ganzheitlich in allen Lebensphasen – Prävention und Nachsorge

Prävention hat in der heutigen Gesellschaft eine Schlüsselrolle eingenommen. Angesichts der demografischen Veränderungen und der zunehmenden Gesundheitsprobleme, die durch ungesunde Lebensstile begünstigt werden, wächst das Interesse an Strategien zur Krankheitsvermeidung und Gesundheitsförderung. In einer Studie des Robert Koch-Institut geben inzwischen 46,6% der Frauen und 60,5% der Männer in Deutschland an, übergewichtig oder gar adipös zu sein – nur ein Beispiel für präventive Ansätze zur frühzeitigen Gesundheitsförderung.⁶ Ein modernes Gesundheitssystem wird nicht nur Akutmedizin betreiben, sondern verstärkt auf Maßnahmen zur Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung setzen. Prävention entwickelt sich zu einer der zentralen Aufgaben, die von Gesundheitsdiensten erwartet wird. Ziel ist es, Krankheiten frühzeitig zu erkennen, ihre Entstehung zu verhindern und die Lebensqualität der Patienten nachhaltig zu verbessern. Dies umfasst nicht nur die medizinische Früherkennung, sondern auch die Förderung eines gesunden Lebensstils durch gezielte Beratung in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung.

Nachsorge und Rehabilitation sind ebenso integrale Bestandteile einer ganzheitlichen Patientenbetreuung. In der Vergangenheit wurde die Versorgung vieler Patienten nach der Entlassung aus dem Krankenhaus oftmals als abgeschlossen betrachtet. Heute jedoch wissen wir, dass die kontinuierliche Begleitung durch qualifizierte Fachkräfte nach einer Erkrankung entscheidend für eine vollständige Genesung und langfristige Stabilität ist. Über 1,6 Mio. Anträge auf medizinische Rehabilitation wurden bei der Deutschen Rentenversicherung in 2023 gestellt. Das ist eine Steigerung von über 10% im Vergleich zum Vorjahr; ein Beleg für die zunehmende Bedeutung einer strukturierten Nachsorge.⁷ Eine umfassende Nachsorge, unterstützt durch digitale Plattformen und wohnortnahe Rehabilitationsprogramme, wird zur Normalität. Diese Lösungen ermöglichen es, den Patienten eine nahtlose und kontinuierliche Betreuung zu bieten, die über den stationären Aufenthalt hinausgeht und zur langfristigen Verbesserung der Lebensqualität beiträgt.

Ein besonders zukunftsweisender Ansatz in der modernen Medizin ist die Longevity, die Wissenschaft der gesunden Lebensverlängerung. Die bloße Verlängerung der Lebensspanne steht nicht mehr allein im Fokus; es geht auch darum, den Menschen ein gesundes und vitales Leben zu ermöglichen. In Deutschland liegt die durchschnittliche Lebenserwartung derzeit bei 83,2 Jahren für Frauen und 78,5 Jahren für Männer, während die sogenannte *Healthy Life Expectancy*, also die Zahl gesunder Lebensjahre, deutlich darunter bleibt.⁸ Diese Ausrichtung wird zunehmend in die Planung und Organisation von Gesundheitsdiensten integriert. Longevity befasst sich nicht nur mit der Behandlung von Krankheiten, sondern auch mit der aktiven Verlangsamung des Alterungsprozesses und der Erhaltung der Lebensqualität über alle Lebensphasen hinweg. Dieser Ansatz wird als integraler Bestandteil der medizinischen Versorgung verstanden, da immer mehr Menschen nicht nur ein langes Leben führen

6 Robert Koch-Institut: Themenschwerpunkt: Übergewicht und Adipositas. <https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Koerperliche-Gesundheit/Adipositas-und-Uebergewicht/themenschwerpunkt-adipositas.html>

7 Deutsche Rentenversicherung (DRV) (2024): Reha-Bericht 2024 – Statistik zur medizinischen Rehabilitation. https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Statistiken-und-Berichte/Berichte/rehabericht_2024.pdf?__blob=publicationFile&v=9

8 Statistisches Bundesamt (Destatis) (2025): Sterbetafel 2023/2025 – Lebenserwartung in Deutschland. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/10/PD25_N061_12_23.html

möchten, sondern auch eins, das von Vitalität und Gesundheit geprägt ist. Hierbei spielen personalisierte Präventionsprogramme, die auf genetische Tests, maßgeschneiderte Ernährungspläne und individuell abgestimmte Fitnessprogramme und Stressmanagement ausgerichtet sind, eine wesentliche Rolle.

Die Knappschaft Kliniken gehen bereits heute mit innovativen Konzepten zur Gesundheitsförderung, genetischen Tests und gezielten Präventionsmaßnahmen voran. Diese Entwicklungen tragen dazu bei, ein zukunftsfähiges Modell zur Förderung von Longevity umzusetzen. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf der Erhaltung der Lebensspanne, sondern auf der Maximierung der Lebensqualität. Gesundheitsförderung wird zunehmend als präventive Medizin verstanden, die den Patienten aktiv in ihre eigene Gesundheitsstrategie einbindet und sie zu einem gesünderen Leben befähigt.

Gesundheitsversorgung wird zunehmend als ein fortlaufender Prozess betrachtet, der in jeder Lebensphase maßgeschneiderte Lösungen bietet. Die Integration von Prävention, Akutversorgung, Rehabilitation und Nachsorge stellt sicher, dass Patienten nicht nur geheilt, sondern auch auf ihrem gesamten Gesundheitsweg professionell begleitet werden. Diese ganzheitliche Herangehensweise schafft ein nachhaltiges und integriertes Gesundheitsmodell, das den langfristigen Erfolg der Patientenbetreuung sicherstellt. In dieser Vision wird das Gesundheitssystem zu einem lebensbegleitenden Partner, der den Menschen nicht nur in Krisenzeiten zur Seite steht, sondern auch aktiv dazu beiträgt, ihre Gesundheit über die gesamte Lebensspanne hinweg zu erhalten und zu fördern.

2.4 Künstliche Intelligenz – Zukunft der personalisierten Medizin

Die Künstliche Intelligenz (KI) hat bereits ihren festen Platz im Gesundheitswesen gefunden und wird in den kommenden Jahren eine noch zentralere Rolle einnehmen. Sie unterstützt nicht nur die Fachkräfte in der Patientenversorgung, sondern wird auch zunehmend zur treibenden Kraft, die die Effizienz und Präzision der medizinischen Versorgung erheblich steigert. KI nimmt den Ärzten die Aufgabe der Datenverarbeitung und -analyse ab, sodass sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können: den Patienten. Sie hilft dabei, enorme Datenmengen zu verarbeiten und in Echtzeit auszuwerten – von medizinischer Bildgebung über genetische Daten bis hin zu klinischen Studien. In der radiologischen Diagnostik sind inzwischen mittlerweile über 700 zugelassene KI-basierte Medizinprodukte im Einsatz, die Bildanalyse, Befundung und Arbeitsabläufe messbar unterstützen.⁹ Was früher manuell und zeitaufwendig war, übernimmt nun KI in Bruchteilen einer Sekunde. Diese Technologie erkennt Muster und Zusammenhänge, die für den Menschen schwer zugänglich sind, und ermöglicht es, schneller und präziser Entscheidungen zu treffen.

Doch trotz aller Fortschritte in der Technologie bleibt der Mensch unverzichtbar. Die emotionale Intelligenz, das Empathievermögen und die menschliche Erfahrung eines Arztes oder des Pflegepersonals können nicht von Maschinen ersetzt werden. Medizin ist nicht nur eine rationale Wissenschaft, sondern auch eine Kunst, die tiefes Verständnis für den Patienten und seine Lebensgeschichte verlangt. Die Bundesärztekammer betont, dass KI-Systeme ärztliche Entscheidungen unterstützen, sie aber

⁹ Deutsche Röntgengesellschaft (DRG): KI in der Radiologie – eine Standortbestimmung. Pressemitteilung, 24.09.2024. <https://drg.de/pressemitteilungen/ki-in-der-radiologie-eine-standortbestimmung/>

niemals ersetzen sollen.¹⁰ KI wird die medizinische Entscheidungsfindung verbessern und den Ärzten helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen. Doch die Verantwortung für den Patienten und die finale Entscheidung liegt weiterhin bei den Fachkräften, die in der Lage sind, den Patienten als Individuum zu betreuen.

In der medizinischen Forschung wird KI ebenfalls einen wesentlichen Beitrag leisten. Durch ihre Fähigkeit, riesige Datenmengen in kürzester Zeit zu verarbeiten, wird sie den Entdeckungsprozess neuer Medikamente und Behandlungsmethoden beschleunigen. KI kann schneller und präziser Wirkstoffe identifizieren, klinische Studien effizienter gestalten und so die Entwicklung neuer Therapien deutlich vorantreiben. Doch auch hier bleibt der Faktor Mensch unverzichtbar. Die Interpretation der Ergebnisse, die ethische Verantwortung und die Entwicklung neuer therapeutischer Konzepte müssen stets von Experten begleitet werden, die nicht nur die medizinischen, sondern auch die sozialen und ethischen Implikationen berücksichtigen.

2.5 Hybride Strukturen – Die Grenzen verschwimmen

Die historisch gewachsene Trennung zwischen ambulanter Praxis und stationärer Klinik hat in der Vergangenheit häufig zu Brüchen in der Patientenversorgung geführt. Diese sektoral getrennten Versorgungsstrukturen haben nicht nur die Übergabe von Patienten zwischen den verschiedenen Sektoren erschwert, sondern auch die Kontinuität der Behandlung beeinträchtigt. In vielen Fällen erfolgte die Weiterleitung von Patienten ohne eine koordinierte Übergabe von Informationen, was zu Verlusten von Befunden und Verzögerungen in der Behandlung führte. Diese Trennung verstärkte die Ineffizienz und erschwerte eine nahtlose, patientenzentrierte Versorgung, da die verschiedenen Akteure des Gesundheitssystems häufig isoliert voneinander arbeiteten. Doppelstrukturen und vermeidbare Unterbrechungen im Behandlungsprozess führten nicht nur zu negativen Erfahrungen bei den Patienten, sondern beeinträchtigten auch maßgeblich die Qualität der medizinischen Versorgung. Die Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung des Bundesministeriums für Gesundheit beschreibt vor diesem Hintergrund ausdrücklich, dass integrierte ambulant-stationäre Versorgungsformen wesentlich sind, um Sektorengrenzen zu überwinden und regional flexibel eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.¹¹

In Reaktion auf diese Herausforderungen gewinnen hybride Versorgungsstrukturen zunehmend an Bedeutung. Diese Strukturen, die ambulante und stationäre Elemente miteinander verbinden, ermöglichen eine wesentlich flexiblere und koordiniertere Patientenversorgung. Portalzentren, medizinische Versorgungszentren und Tageskliniken stellen sicher, dass Patienten stets die bestmögliche Behandlung im jeweils passenden Setting erhalten – intensiver als in einer regulären ambulanten Praxis, aber nicht unbedingt in einer vollstationären Einrichtung. Im Zielbild der Krankenhausversorgung wird daher die Ausrichtung auf ein gemeinsames, integriertes Versorgungsverständnis betont, dass die bisherige Trennung strukturell und organisa-

10 Bundesärztekammer (BÄK): Künstliche Intelligenz in der Medizin – Ärztliche Verantwortung und ethische Rahmenbedingungen. Stellungnahme, Februar 2025. https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/wissenschaftlicher-beirat/Veroeffentlichungen/KI_in_der_Medizin_SN_neu.pdf

11 Bundesgesundheitsministerium BMG, Regierungskommission – „Überwindung der Sektorengrenzen“ (PDF, 03.05.2024) https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/K/Krankenhausreform/BMG_Regierungskommission_10te_Stellungnahme_Ueberwindung_der_Sektorengrenzen.pdf

torisch überwindet.¹² Diese hybride Herangehensweise optimiert den gesamten Versorgungsprozess, indem sie die Stärken der ambulanten und stationären Versorgung miteinander vereint.

Besonders für die Behandlung von chronischen Erkrankungen, die zwar nicht akut lebensbedrohlich, aber dennoch komplex sind, bieten hybride Modelle erhebliche Vorteile. Durch die Integration von spezialisierten Fachkräften und modernen Technologien können chronische Krankheiten in einer intensiveren und kontinuierlicheren Weise behandelt werden. Diese Strukturen bieten den Patienten eine maßgeschneiderte Betreuung, die ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt und gleichzeitig die erforderliche medizinische Expertise sicherstellt.

Ein weiterer entscheidender Vorteil hybrider Strukturen ist die Reduktion von Versorgungslücken. Indem die Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung überbrückt werden, entsteht eine kohärente und kontinuierliche Versorgung, die den Patienten hilft, ihre Gesundheitsziele langfristig zu erreichen. Diese passgenaue medizinische Begleitung ermöglicht es den Patienten, effizienter behandelt zu werden und sich schneller von gesundheitlichen Problemen zu erholen. Hybride Strukturen tragen somit dazu bei, die Versorgung nicht nur zu optimieren, sondern auch den Zugang zu hochwertiger medizinischer Betreuung für eine breitere Patientengruppe zu erweitern.

Die Entwicklung hybrider Versorgungsmodelle stellt einen entscheidenden Schritt in der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens dar. Sie fördert die Integration von ambulanten und stationären Leistungen und ermöglicht eine effizientere und flexiblere Versorgung, die den Patienten in den Mittelpunkt stellt. Diese Systeme bieten die notwendige Flexibilität, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden und gleichzeitig die Effizienz des gesamten Versorgungssystems zu steigern.

2.6 Mobile Versorgung – Medizin kommt zum Menschen

Besonders in ländlichen Regionen stellt sich die Frage, wie eine wohnortnahe und umfassende medizinische Versorgung gelingen kann. Wegen teils großer Entfernungen zu Krankenhäusern und einem begrenzten Angebot an Fachärzten ist der Zugang zu medizinischen Leistungen für viele Menschen erschwert. Mobile Versorgungseinheiten bieten hierfür eine effektive Lösung.

Das zukunftsweisende Konzept der mobilen Versorgung bedeutet im Kern: Nicht die Menschen kommen ins Krankenhaus – vielmehr gelangt die Medizin zu den Menschen. Flexible Diagnostik, mobile Ärzteteams und telemedizinische Lösungen bringen Hightech-Medizin auf Marktplätze, in Dörfer oder Senioreneinrichtungen – dahin, wo sie gebraucht wird. Auch deswegen erachtet das Bundesministerium für Gesundheit die Telemedizin als „wichtigen Bestandteil der medizinischen Versorgung“, insbesondere bei räumlicher Trennung, und nennt Videotelefonie, Konsultation und Monitoring als zentrale Anwendungsfelder.¹³ Die Angebote sind dabei häu-

12 Bundesgesundheitsministerium BMG, Regierungskommission – Krankenhausversorgung in Deutschland 2035: Zielbild“ (PDF, 07.03.2025) https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/K/Krankenhausreform/BMG_Regierungskommission_14te_Krankenhaus_2035.pdf

13 Bundesgesundheitsministerium BMG – Telemedizin (Begriffe von A-Z) <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/t/telemedizin.html>



fig multiprofessionell und interdisziplinär gestaltet, um ein breites Spektrum an Gesundheitsbedarfen abzudecken, insbesondere für ältere oder chronisch kranke Menschen.

Dennoch bleibt die Anbindung an das Krankenhaus essenziell: Mobile Versorgungseinheiten fungieren als ergänzende Bausteine im Gesundheitssystem, die Patienten frühzeitig ins medizinische Netz einbinden und eine kontinuierliche Betreuung sicherstellen. So wird gewährleistet, dass immer die nötige Expertise und Sicherheit, über die ein Krankenhaus im besonderen Maße verfügt, jederzeit bereitsteht.

2.7 Fazit: Das Krankenhaus der Zukunft als flexibles, lebensphasenübergreifendes Gesundheitszentrum

Der Wandel hat bereits begonnen: Das Krankenhaus der Zukunft wird ein Ort der Vielseitigkeit und Flexibilität sein. Es wird nicht nur im Notfall zur Verfügung stehen, sondern Menschen in allen Lebensphasen begleiten – von der Prävention über die Akutversorgung bis hin zur Reha und Nachsorge. Es wird ein Ort sein, der nicht nur dazu dient, Gesundheit zu erhalten, sondern auch dazu, das Wohlbefinden zu steigern und Vitalität sowie Lebensqualität zu fördern. In dieser neuen Rolle wird das Krankenhaus nicht nur als Akuteinrichtung fungieren, sondern als ein integraler Bestandteil eines großflächigen, vernetzten Gesundheitsnetzwerks, das die Anforderungen der Menschheit versteht und realisiert.

Die Knappschaft Kliniken sind bereits heute auf diesem Weg – mit innovativen Konzepten, flexiblen Strukturen und einer starken digitalen Ausrichtung. Wir gestalten die Gesundheitsversorgung von morgen und setzen damit Maßstäbe für die Zukunft der Krankenhausversorgung – nahtlos, integriert und konsequent am Patienten orientiert.